



Laibacher Zeitung.

N^o 51.

Donnerstag

den 25. Juni

1829.

Laibach.

Se. k. k. Majestät haben allergnädigst geruhet, dem Krainerischen Stadt- und Landrechte, zugleich Criminal-, dann Merkantil- und Wechselgerichte Höchstdero Brustbild zur Aufstellung in dem Rathssaale zu verleihen, die am 24. d. M. in Unwesenheit des gesammten Personals, der k. k. Kammerprocuratur und des Collegiums der hiesigen Hof- und Gerichtsadvocaten feierlich vollzogen wurde, bei welcher Gelegenheit eine von dem Herrn Stadt- und Landrechts-Präsidenten gehaltene Rede, jene Gefühle unbegrenzter Ehrfurcht, Liebe und Anhänglichkeit gegen die geheiligte Person Sr. Majestät aussprach, von denen alle Anwesenden im Innersten durchdrungen waren.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Wir beginnen die (folgende) Auszüge aus der außerordentlichen Beilage zur Odesaer Zeitung vom 6. Juni mit nachstehendem Auszug eines Schreibens eines Offiziers der Flotte des schwarzen Meeres vom 10. (22.) Mai, als dem Neuesten, was russischer Seits über die Vorfälle auf diesem Meere zu unserer Kenntniß gelangt ist:

„Gestern (den 21. Mai) in der Früh benachrichtigte uns die Fregatte Standard, daß sich eine türkische Flotte von achtzehn Schiffen, worunter fünf Linienfahrer, im schwarzen Meer gezeigt habe. Sie kamen von Osten und wendeten sich, allem Anschein nach, gegen Penderaclia (Heraclea Pontica), um die Division des Capitän Skalofsky anzugreifen. Als die Fregatte Stan-

dard bei dieser Flotte ein Linienfahrer von 110 Kanonen und ein anderes von 74 Kanonen wahrgenommen hatte, warnte sie die Briggs Orpheus und Merkur, sich zurückzuziehen, und ging selbst nach Sizebol unter Segel. Der Merkur, der diese Warnung nicht hatte benützen können, wurde von den beiden feindlichen Linienfahrern umringt, die ihn alsogleich kräftig zu beschießen anfangen, und ihr Feuer sehr lange fortsetzten; allein man bemerkte Abends, daß der Brigg seiner ersten Richtung folgte, während die feindlichen Schiffe eine andere nahmen, woraus man schloß, daß es ihm gelungen war, diesem ungleichen Kampfe zu entkommen.“

„Der Admiral Greigh, von diesem Vorfalle benachrichtiget, ging sogleich mit sechs Linienfahrern in See, um dem Feinde den Weg nach dem Bosphorus abzuschneiden, wenn er noch nicht Zeit gehabt haben sollte, dahin zurückzukehren. Wir wurden bald einen Brigg gewahr, dessen sämtliches Tackelwerk zerrissen, und dessen Körper zu Grunde gerichtet war, und zu unserm großen Erstaunen erkannten wir den Merkur. Er war von einem Dreidecker, auf dem sich der Kapudan-Pascha selbst befand, und von einem andern Admiral-Schiff von 74 Kanonen angegriffen worden. In dieser verzweifelten Lage, beschloffen die Offiziere einstimmig, den Brigg, so lange er sich über dem Wasser halten konnte, zu vertheidigen, und sobald ihnen die Kräfte ausgehen würden, ein feindliches Linienfahrer zu entern, und sich mit ihm in die Luft zu sprengen; allein die Vorsehung befreite sie von einer so schrecklichen Extremität.“

„Der Kapudan-Pascha kam dem Brigg so nahe, daß er ihm in russischer Sprache zurief, die Flagge zu streichen, und die Segel einzuziehen. Allein sein tapferer Commandant, Hr. Kazarsky, so wie seine Untergebenen, antworteten mit einer Lage, und Hurrah-Geschrei. Der Kampf begann, und dauerte, ungeachtet seiner schrecklichen Ungleichheit, eine Stunde, nach deren Ablauf eine von dem Brigg abgeschossne Kugel den großen Mast des Linien Schiffes des Kapudan-Pascha beschädigte, welches sich eilig entfernte. Dieser glückliche Schuß zog den Brigg nicht aus der Gefahr. Das Linien Schiff von 74 Kanonen verdoppelte sein Feuer, und es gelang ihm, den Brigg in Brand zu stecken; man war so glücklich, das Feuer zu löschen; allein der Brigg befand sich in einer so erbärmlichen Lage, daß man sich nicht schmeicheln konnte, ihn noch länger wagen zu sehen. Deshalb hatte man auch schon Pistolen geladen, um den verzweifelten Entschluß unserer tapfern Seeleute auszuführen. Eine zweite Kugel, die eben so glücklich traf, als die erste, schoß die große Marsstange des feindlichen Linien Schiffes entzwei, und zerschmetterte die Nocke, wodurch die Beisegel fielen und eine solche Unordnung angerichtet wurde, daß der Feind sich eilig entfernte. Solchergestalt vertheidigte sich ein Brigg von 18 Kanonen gegen zwei türkische Linien Schiffe, und nöthigte sie zum Rückzuge. Die Geschichte der Schiffahrt bietet kein Beispiel einer ähnlichen Waffenthat dar, und sie ist so außerordentlich, daß es schwer ist, ihr Glauben beizumessen. Die Tapferkeit, die Unererschrockenheit und die heldenmüthige Resignation, welche der Capitän, die Offiziere, und die Matrosen bei diesem Anlasse an den Tag gelegt haben, sind glorreicher, als Tausend Siege. (West. B.)

Deutschland.

Am 7. Juni gingen durch Mainz 21 Familien, bestehend aus 58 Köpfen, aus dem Württembergischen, und 5 Familien, bestehend aus 33 Köpfen, aus dem Badenschen, auf ihrer Auswanderung nach Amerika. (Korresp. v. u. f. D.)

Preußen.

Das überschwemmte Land der Weichselniederungen trocknet jetzt immer mehr ab, es stehen aber noch von 47 Dörfern mit 16,777 Menschen 32 mit 12,458 Menschen unter Wasser. Seit dem 18. April ist das Wasser der Weichsel 4 Fuß 3 Zoll gefallen, und steht noch 2 bis 10 Fuß auf den über-

schwemmten Gegenden; der Abzug des Wassers wird durch den fortwährenden Sturmwind aufgehalten. Durch den Verein ist für Saat Korn gesorgt, und es werden große Quantitäten Kartoffeln zur Saat ausgetheilt. Die Erbauung der größtentheils eingefallnen Schwornsteine und die nothwendigste Instandsetzung der Gebäude armer Einfassen wird die nächste Sorge ausmachen. Weiter aussehend ist die Anschaffung von Vieh zur nothdürftigen Ergänzung des verlornen, und gegen die Größe des Verlusts wird die Hülfe in dieser Hinsicht nicht bedeutend seyn können. (Korresp. v. u. f. D.)

Großbritannien.

Der Courier gibt Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. Mai, worin unter Anderm die Ankunft mehrerer Schiffe gemeldet wird, die bei heftigem Westwinde unter Begünstigung der Nacht, ohne sich der Durchsuchung zu unterwerfen, in den Hellespont eingelaufen wären. — Dasselbe Journal will wissen, daß die persischen Truppen in das russische Gebiet eingefallen wären, und sich, nach einigen Nachrichten, bereits zweier, durch den letzten Tractat den Russen abgetretener Festungen bemächtigt hätten. (Allg. Z.)

R u s s l a n d.

St. Petersburg, den 20. Mai. Humboldt ist am 1. Mai n. St. hier eingetroffen, wohnt bei dem preuß. Gesandten v. Schöler, und ist mit höchster Auszeichnung vom Hofe empfangen worden. Gleich die ersten drei Tage mußte er beim Kaiser speisen und auch die Abendgesellschaften des Hofes jedes Mal besuchen. Durch den Hrn. v. Schöler wurden ihm 20,000 Rubel B. zur Reise geschickt; er empfing eine neue schöne Equipage, und eine Sammlung Goldmünzen, deren mehrere aus den von den Persern gezahlten Contributionen gemacht worden. Nicht minder ward er mit den schönsten Werken des kaiserl. Karten-Depots beschenkt. Alle deutsche Akademiker speiseten bei dem preussischen Gesandten. In vierzehn Tagen wird der gefeierte Reisende von hier ins Innere abreisen. (Pemb. Z.)

Osmannisches Reich.

Ein Schreiben eines Franzosen aus Smyrna vom 4. Mai (in der Gazette de France) enthält unter Anderm folgende Bemerkung: „Wir sind in der Erwartung großer Ereignisse. Die Gesandten sind angekündet, und man sehnt sich lebhaft nach

ihnen. Jeder sieht darin die Vorbedeutung des Friedens, nach welchem der Handel so lange seufzt, der jedoch so nahe noch nicht zu seyn scheint. Die Gesandten werden ankommen; ein wichtiger Schritt ist dann geschehen, weil man Unterhandlungen anknüpft, allein welches Resultat werden diese Unterhandlungen haben? Werden bei den bekannten Gesinnungen des Divans, und besonders bei dem bekannten Character des Großherrn unsere Diplomaten das erhalten, was sie verlangen, besonders wenn sie auf eine Ausdehnung der Gränzen von Griechenland dringen? ich fürchte nicht. Uebrigens beschäftigen den Sultan die Griechen ungleich weniger, als ihn sein Krieg mit den Russen beschäftigt. Sollten aber auch die griechischen Angelegenheiten beendet werden, so scheint es mir dennoch immer schwierig zu seyn, daß, ungeachtet der friedlichen Gesinnungen der Höfe von London und den Tuilleries, es ihnen gelingen werde, einen Frieden herbeizuführen, welcher beide Theile zufrieden stellte; einer wie der andere haben ungeheure Rüstungen, die größten Auslagen gemacht. Rußland wird Entschädigung fordern, die Pforte selbe zuverlässig verweigern; daher die Unmöglichkeit einer gütigen Ausgleichung. Uebrigens schreitet der Großherr von Neuerung zu Neuerung, oder vielmehr von Verbesserung zu Verbesserung; er will durchaus etwas aus seinem Volke machen; er will dessen Wiedergeburt erwecken, und es wird ihm gelingen.“ Nach einer ähnlichen Bemerkung fährt der Korrespondent fort: „Am 26. April kam ein französischer General, ein Aunverwandter Moreaus, wie man sagt, hier an. Man glaubt indessen nicht, daß seine Reise einen politischen Zweck habe; er hat Creditsbriefe für 150,000 Piaster auf ein französisches Haus von Konstantinopel. Der Großwesir hat einen dreifachen Angriffsplan; er will ein russisches Corps, einige Meilen von Schumla entfernt, angreifen (das Mißlingen dieses Angriffs ist aus den neuesten Kriegsberichten bekannt). Zu gleicher Zeit soll Hussein-Pascha Sisopolis und Hali-Pascha Warna angreifen. Die Truppen auf dieser Seite sind zahlreich, doch die Lebensmittel eben nicht im Überfluß. Haziff-Osendi, der Kriegskommissär, hat zu Sebha große Magazine angelegt, und fing an, sie nach dem türkischen Lager zu schaffen. Der Pascha von Smyrna fährt fort, das dort gelandete Getreid nach Konstantinopel zu schicken; die Kamehle erklecken nicht; man gebraucht Esel und Maulthiere.

(B. v. L.)

In ältern Nachrichten von der Gränze der Wallachei vom 25. Mai heißt es: „Dem Executiv-Divan ist durch den neuen Vicepräsidenten Bosniakow angedeutet worden, für Herbeischaffung von Proviant für 90,000 Mann Sorge zu tragen. Gegen Giurgewo ist dieser Tage wieder ein Artilleriepark von 12 Stück Zwölfpfündergeschütz marschirt. Daß Bombardement von Silistria soll bereits begonnen haben; schon in der Nacht vom 21. war der Horizont in dieser Richtung geröthet und man wollte selbst wissen, daß die Türken, welche in der Festung nur 13,000 Mann stark seyn sollen, zu capituliren begehrt hätten, daß Graf Diebitsch aber jeden Vorschlag der Art zurückgewiesen habe, indem er binnen Kurzem die Festung mit Sturm zu nehmen hoffe. An der Schiffbrücke zu Kallarasc arbeiten 200 Zimmerleute, aber ungeachtet aller Anstrengung dürfte solche noch nicht sobald zu Stande gebracht werden, da gegen 40 Pontons durch die letzte Ueberschwemmung entweder zerstört oder weggeführt wurden. Aus der Wallachei sind 3000 Schnitter nach Bulgarien abgegangen, um das gegenwärtig daselbst im schönsten Wuchse stehende Gras zu schneiden.“

Bucharest, 2. Juni. Nachrichten aus Kallarasc vom 31. Mai zufolge, soll der Pascha von Silistria einen heftigen Ausfall aus der Festung auf die russische Belagerungsbarmee gemacht, und mehrere von den Russen aufgeworfene Werke zerstört haben, bis er nach einem blutigen Gefechte in die Festung zurückgetrieben wurde. Nach Szulesti sind 800 Verwundete über die Donau gebracht worden. Man nennt unter den Gefallenen den General Malinosky, der sich bei der Einnahme von Turnul auszeichnete, und einen General der Artillerie. Kutschuk Achmed Pascha soll beim Ausfall sich überall an die Spitze gestellt und seine Truppen durch seinen wilden Muth angefeuert haben. Der Verlust der Türken soll ebenfalls sehr bedeutend gewesen seyn. Personen, die den Pascha von Silistria kennen, stimmen darin überein, daß er mit Recht für einen der größten Feinde der Christen, besonders aber der Russen, im ganzen Orient gehalten werde. Dieser Haß ist dann die Quelle seiner Grausamkeit gegen Gefangene und Verwundete.

(Allg. 3.)

Von der böhmischen Gränze, am 13. Juni. Der Statthalter von Bosnien Ali Namik Pascha hat an gesammte Capitains aus Travnik den Befehl erlassen, am Verabende des kleinen

Osterfestes (Kurban Bairam) (am 12. Juni) in seiner Gegenwart zur Publication eines großherrlichen Fermans zu erscheinen. Die Capitains der um und an dem Bosna-Flusse gelegenen Districte haben sich bereits auf den Weg dahin begeben, sind jedoch nach einer in der Festung Vrauduk gepflogenen gemeinschaftlichen Berathschlagung aus der Ursache in ihre Heimath zurückgekehrt, weil sie einerseits die Stellung ihrer Contingent-Truppen, anderseits die Abforderung der Kriegs-Contribution, und den Ausmarsch nach Serbien befürchtend, voraussehen; überdies auch Keiner derselben der erste seyn will, um die von der Pforte anbefohlene neue Uniformirung zuerst anzuziehen. Übrigens ist in Bosnien alles ruhig, und keine Spur von Mobilmachung der Truppen oder andern Kriegsvorbereitungen sichtbar. (Agrim. 3.)

Griechenland.

Nach der Einnahme von Lepanto bewilligte die griechische Regierung ihren Landtruppen eine Gratification von 45,000, ingleichen der Marine eine Gratification von 15,000, und dem regelmässigen Corps eine von 4000 türkischen Piaßtern. Man versichert, daß die in gedachter Festung vorgefundenen Kriegsmaterialien sich auf eine Summe von einer Million belaufen, und der griechischen Regierung zur Disposition überlassen worden.

Schiffernachrichten, welche unlängst in Zante verbreitet waren, melden als Gerücht einen Waffenstillstand zwischen der russischen und türkischen Escadre. (O. T.)

Verschiedenes.

Am 11. Juny starb zu Weissenfels der berühmte Dichter Müllner, Verfasser der Schuld.

Hr. Laurent, der Unternehmer der italienischen Oper in Paris, hat sich durch den guten Erfolg der englischen und teutschen Vorstellungen aufmuntern lassen, auch spanische Schauspieler zu engagiren. Im künftigen Jahr sollen auch Schiller'sche Stücke von teutschen Schauspielern aufgeführt werden.

Die Zahl der im Jahre 1827 zu Mexico eingetroffenen Fremden übertrifft die der früheren Jahre bei Weitem, und es haben sich viele fremde Künstler, Handwerker und Kaufleute zum großen Ge-

winne des Landes dort niedergelassen. Obgleich noch sehr viel für die Industrie und die geistige Bildung der Einwohner zu wünschen bleibt, so hat doch die Regierung schon viel gethan, und besonders in der Hauptstadt mehrere Bildungsanstalten für Sprachkenntniß, Künste und Wissenschaften anlegen lassen. Auch ein Museum ist errichtet worden, welches schon über 600 Gemälde und Zeichnungen inländischer Gegenstände, so wie eine gleiche Zahl von Antiken und Manuscripten, nebst vielen gelungenen Gemälden inländischer Künstler enthält.

Der bekannte Reisende Buchanan erzählt, er habe in Ostindien ein Frauenzimmer singen hören, das für die dortige Pasta gilt. Ihre Hauptkunst bestand in einem höchst glänzenden Triller, den sie dadurch hervorbrachte, daß sie ein Nasenloch zuhielt, während sie mit dem Finger auf das andere schnell hintereinander anklopfte. Und doch ist das Vorurtheil der Eingebornen so groß, daß sie oft gegen Engländer bemerkten: „Wir geben zu, euer Land ist bei weitem dem unsrigen überlegen, ihr seid geschickter, flüger, reicher als wir, ihr übertrifft uns in den meisten Dingen: was aber den Gesang anbetrifft, so müßt ihr selbst zugeben, daß er weit hinter dem unsrigen zurückbleibt.“

Ein Todtengräber auf einem Kirchhofe in Antwerpen, hat ein Scelett gefunden, das noch seinen Knochenarm um eine Chatulle schlang. Das Grab gehörte einem Mätker, Namens Benings; der Mann hatte sich mit seinen Juwelen und Kleinodien 500,000 Gulden an Werth begraben lassen. Die Regierung hat dem Finder, da keine Erben vorhanden, den dritten Theil des Fundes zugesandt. Man zerbricht sich jetzt die Köpfe, wie der Geizhals die Chatulle in das Grab gebracht haben kann?

Die H. Brunel, Vater und Sohn (Erbauer des Tunnels) haben eine neue Kraft erfunden, welche die des Dampfes zu verdrängen droht; es ist die der Kohlensäure, nach der Entdeckung des Hrn. Faraday. Die Maschine, auf welche diese Kraft angewendet wird, ist einfacher als die Dampfmaschine, keinen Zufällen unterworfen, unter gleichen Umständen stets gleiche Wirkungen hervorbringend, und viermal wohlfeiler. Die H. Brunel haben schon 1200 Pf. Sterl. auf die Vervollkommnung dieses Apparats gewendet.

Herr Ludwig Böbler

wird heute seine zweite Kunstvorstellung aus der natürlichen Magie, zu geben die Ehre haben.

Redacteur: Fr. Cav. Heinrich. Verleger: Ignaz Al. Edler v. Kleinmayr.